

28. 12. 43

Sehr verehrte Gnädige Frau.

Für Ihre liebe Karte, die Fragen nach meinem Befinden
sagende Ihnen herzlichsten Dank.

Wie richtig sagen Sie, was gab es alles zu besprechen?

So oft der Verewichte zu mir sprach habe ich so vieles auf
dem Herzen, das ich ihm sagen möchte, das es aber nicht
mehr ist. Vor allem drückt es mich, dass ich keine

Gelassenheit gehabt habe seine missverständliche
auffassung meiner Stellung zur heubigen Zeit

zu klären. In der letzten, seiner heidenszeit, vermisst
ich alles was ihm erregen konnte - so musste vieles

un gesagt bleiben. Tief bedauere ich Ihren leidenden

zustand, verehrte gnädige Frau, der es auch mir

verwehrt Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Mein leibliches Befinden lässt nichts zu wünschen

übrig, mein geistiges nur so mehr. In Gegenwart
hat nur Hass, Vermittlung, Tod. Meine gedanken

flüchten immer in die Vergangenheit, in

den Schatzkasten meiner Erinnerungen und ich

erkenne immer, dass ich ein unwies, reines Leben

gelebt habe. Was will ich noch mehr?

Möge das neue Jahr uns vor dem ärgsten verschonen
mehr wollen wir vom Schicksal nichts verlangen.

Wenn Sohn Wolfgang bitte ich mich bei seinem

nächsten Wiener Aufenthalt doch zu besuchen

mit ihm könnte ich noch vieles mehr aussprechen.

Mit der Hande Freund

Kyarello

